Einfamilienhaus in Wien-Hernals

Dieter Henke + Marta Schreieck Stahlskelett im Grünen



Der Standort des Hauses auf dem langgestreckten, Nord-Süd-orientierten Hanggrundstück war durch die Bebauungsbestimmungen von vornherein festgelegt. Die Architekten haben den Hang nach Süden, zur Straße hin terrassiert und hier die Garage untergebracht. Das Haus ist zu den Nachbargrundstücken fast ganz geschlossen, nach Süden und Norden präsentiert es sich hingegen vollständig transparent. Der seitlich gelegene Eingang wird durch eine Geländestützmauer betont, die in schwarzem Klinker ausgeführt ist und vom Außenbereich bis ins Hausinnere hineinführt. Hier betritt man zunächst eine Art "Binnenraum", von dem es zu den Kinderzimmern - sie sind als eigene Einheit unter das Wohngeschoß geschoben - geht. Über eine Verglasung im Treppenbereich ist er auch von oben belichtet. Die Treppe selbst liegt quer im Haus. Dem pavillonartigen Wohngeschoß ist im Süden über die volle Breite des Hauses ein Balkon vorgelagert und im Norden eine überaus großzügige Terrasse mit einem wunderbaren Ausblick auf einen alten Obstbaumbestand. Hierher sind der Küchenblock und der Eßplatz sowie das Elternschlafzimmer orientiert, während der Wohnbereich und die Bibliothek nach Süden schauen. Die räumliche Gliederung wird durch nur zwei Elemente erreicht: Die querliegende Treppe trennt Wohnraum und Küchenblock ab, ein schwarzes Schrankelement ist gleichzeitig Wand, die Bibliothek und Schlafzimmer definiert.

STEEL SKELETON IN THE COUNTRYSIDE Single-Family House in Vienna-Hernals

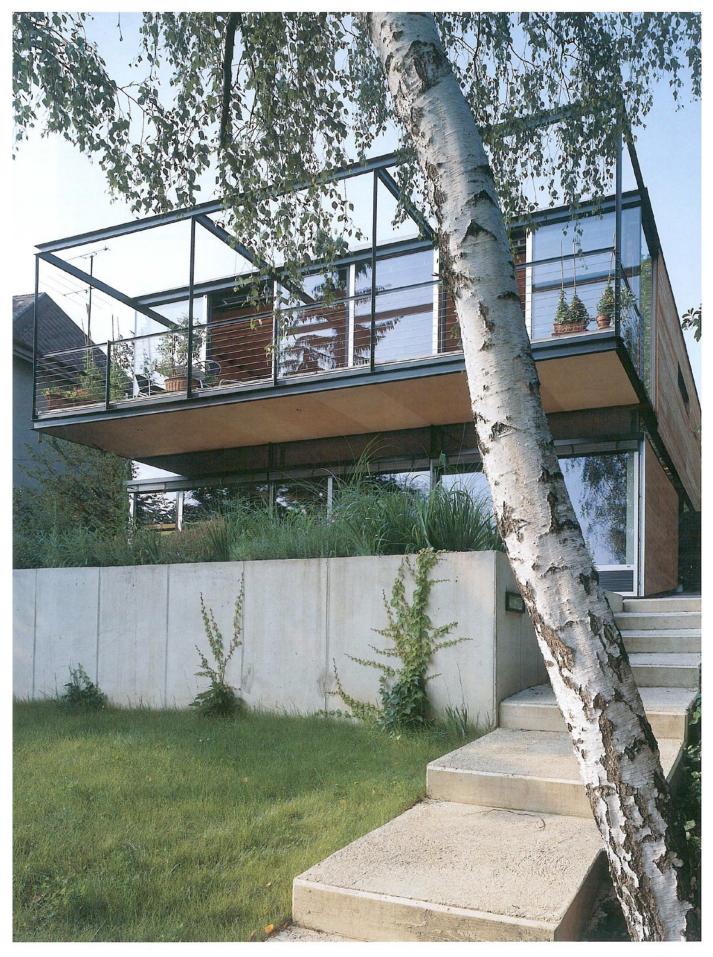
The situation of the house on the elongated, north-south orientated, sloping plot had been established from the outset by the building regulations. The architects terraced over the south-facing slope leading to the road and embedded the garage here. The house is almost entirely closed to the neighbouring plots of land flanking it, in contrast it presents an almost entirely transparent prospect to the south and the north. The entrance to the side is emphasised by a retaining wall that has been built in black brickwork and leads from the outdoor zone to the interior of the house. Here one initially enters a kind of 'inbetween space' from which it goes to the kids' rooms — they have been slipped underneath the residential storey as an independent unit. It is also lit from above by glazing in the stair zone. The stairs themselves lie at an angle in the house. The pavilion-like residential storey has a balcony set in front of it, running along the full width of the building facing south, and has a thoroughly generous terrace to the north with a wonderful view into an old orchard. The kitchen block and the dining space as well as the master bedroom face in this direction while the living quarters and the library look southwards. The spatial arrangement is achieved here by only two elements: the angle of the stairs separates the living space from the kitchen block, and a black closet element is also a wall defining the library and bedroom.

Fotos photos Margherita Spiluttini

90

HENKE + SCHREIECK

ARCHITEKTUR AKTUELL 223



ARCHITEKTUR ANTUELL 223

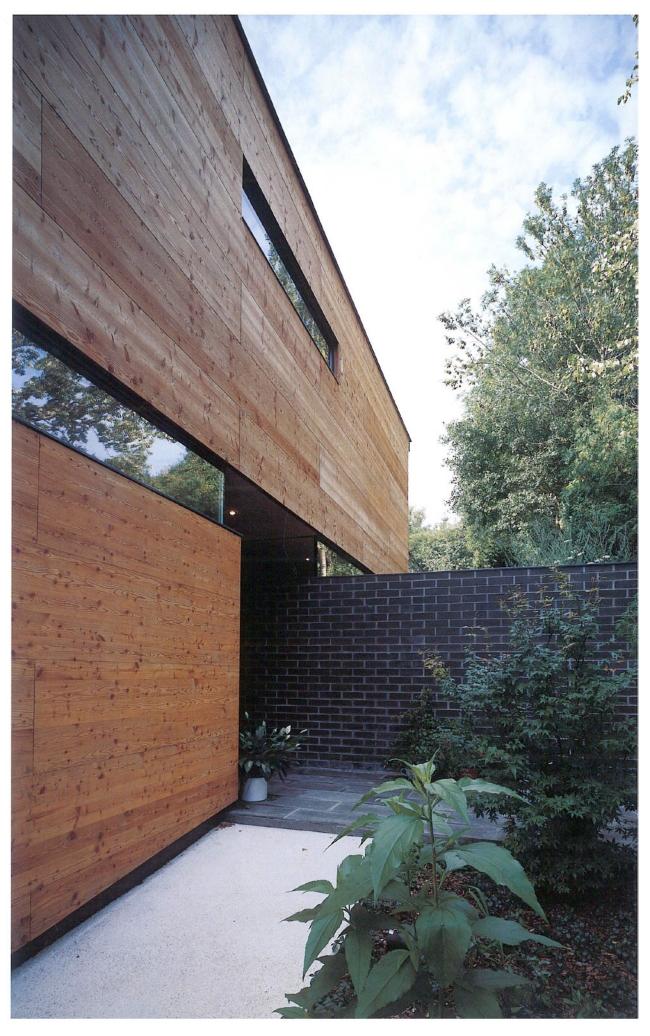
HENKE + SCHREIECK 91



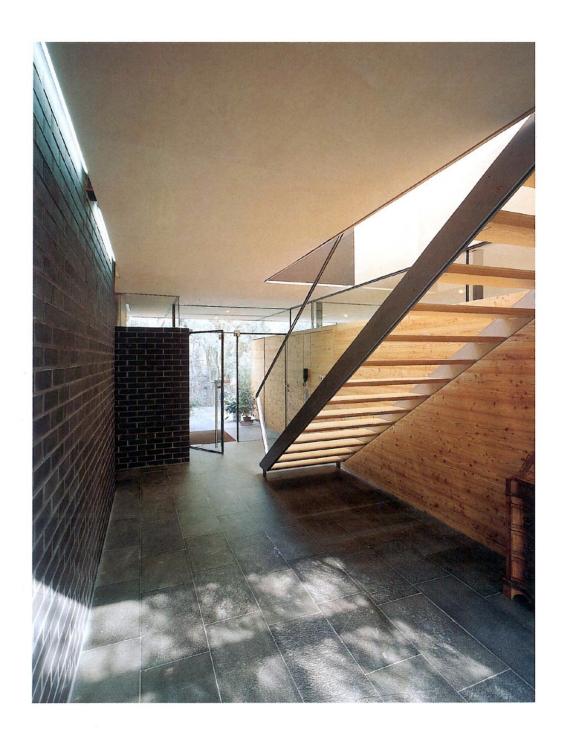


92 HENKE + SCHREIECK

ARCHITEKTUR AKTUELL 223









ARCHITEKTUR'AKTUELL 223 HENKE + SCHREIECK 95





96 HENKE + SCHREIECK

ARCHITEKTUR ANTUELL 223



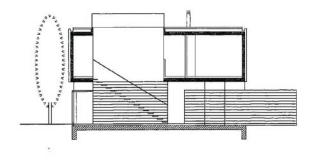
ARCHITEKTUR ANTUELL 223 HENKE + SCHREIECK

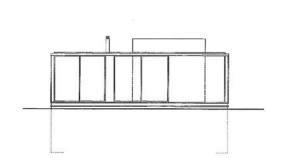


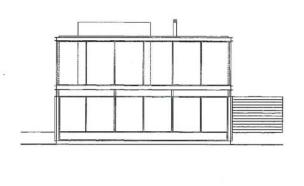


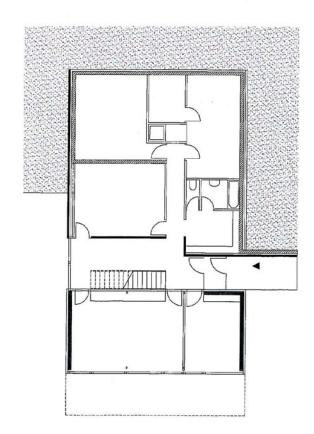


98 HENKE + SCHREIECK ARCHITEKTUR'AKTUELL 223

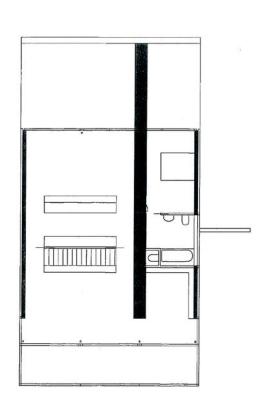












Obergeschoß|upper level

ARCHITEKTUR AKTUELL 223

HENKE + SCHREIECK

99

Stahlskelett im Grünen | Steel Skeleton in the Countryside >

Von Liesbeth Waechter-Böhm Es ist zwar keine ausgesprochene Nobelgegend von Wien, trotzdem muß man die Lage dieses Hauses als privilegiert bezeichnen: mitten in einem durchgrünten Viertel. Die Parzelle ist schmal und lang und nach Süden, zur Straße, abfallend. Im Bebauungsplan war die Position des Hauses von vornherein festgeschrieben: Es sitzt jetzt eigentlich mitten auf dem Grundstück, ist also von der Erschließung relativ weit abgerückt. Henke / Schreieck sind mit diesem Umstand aber geschickt zurecht gekommen: Sie haben das Gelände vor dem Haus terrassiert - hier ist auch die Garage eingegraben -, so daß nun zwischen den Stützmauern ebene Flächen sind, wo man später einmal einen Swimmingpool plazieren könnte. Der Zugang selbst wurde als leicht abgetreppte Rampe gelöst.

Das Haus hat auf den ersten Blick den Charakter eines Pavillons. Denn die Architekten haben es zwar an den Seiten, Richtung Nachbargrundstücke, sehr weitgehend geschlossen, aber nach Süden und Norden präsentiert es sich wie aufgeschnitten. Das resultiert natürlich aus seiner spezifischen Lage, die nach Süden einen wunderbaren Blick Richtung Stadt und nach Norden die Aussicht auf einen alten Obstbaumbestand bietet.

Tatsächlich konnte das vorrangige Thema eines Hauses in dieser Umgebung nur die Art und Weise seiner Bezugnahme zum Außenraum sein. Denn vor allem in der warmen Jahreszeit, wenn die Bäume belaubt sind, sieht und spürt man von den Nachbarn so gut wie nichts. Dafür wohnt man auch draußen, im Freien. Dieser Bezug nach draußen und die unterschiedliche Interpretation der Freibereiche dominieren atmosphärisch das Wohnklima. Man kommt über die leicht geschwungene Rampe zum seitlich gelegenen Eingang, wo man von einer Geländestützmauer umgelenkt, ins Haus hineingeführt wird. Und zwar in einen nicht ganz eindeutig definierten Raum - Henke / Schreieck sprechen von einem "Binnenraum" -, der dadurch, daß die Fassadenmaterialien in diesen Innenraum hineingezogen sind, zur Zwischenzone, zur mehrschichtigen Schleuse wird. Von den Materialien her gibt es hier Lärchenholzplatten, schwarzen Klinker und auf dem Boden einen sehr dunklen Gneis. Licht fällt in diesen Raum nicht nur durch die gläserne Eingangstür und eine Verglasung in der Wand gegenüber, sondern auch durch ein Oberlicht über der querliegenden Treppe, die ins Wohngeschoß führt. Hier im Untergeschoß sind vor allem die Kinderzimmer untergebracht, und zwar als eigene Box, als eine separate Raumeinheit.

Das Gefälle des Hanges im Haus macht ein ganzes Geschoß aus. Der Eindruck, daß es sich eigentlich um einen Pavillon handelt, kommt also nicht von ungefähr. Die Architekten haben dieses Bild dann sowohl außen als auch innen noch verstärkt: Denn außen kragt über die volle Länge der Südfassade ein Balkon breit aus und läßt die Erdgeschoßebene darunter verschwinden; und im Norden geht es vom Haus nahtlos, bruchlos auf eine äußerst großzügige Terrasse hinaus und weiter in den Obstgarten. Und innen ist der Eindruck der schwebenden Abgehobenheit des Wohnpavillons erhalten, weil die Wände durch ein 50 Zentimeter breites Oberlichtband von der Decke abgesetzt sind.

Henke / Schreieck haben das Haus in Trockenbauweise errichtet, auch das trägt zu seinem Pavilloncharakter bei: Die Primärkonstruktion ist aus Stahl, Süd- und Nordfassade sind verglast, alles andere ist konsequent in Holz ausgeführt. An den geschlossenen Seitenfassaden sind es unbehandelte Lärchenholzplatten, auf der Terrasse liegen Lärchenholzbretter, im Wohngeschoß selbst ist es Birke. Besonders das Wohngeschoß ist ein spannendes Raumvolumen. Denn hier teilt sich atmosphärisch auch jetzt noch, obwohl es natürlich Zimmer gibt, die Gesamtfläche des Hauses als Einheit mit. Tatsächlich war es ja auch so, daß den Innenausbau der Tischler besorgt hat. Die räumliche Gliederung wurde hier durch nur zwei Elemente erreicht: Durch die Treppe, die in der Mitte des Hauses quer liegt, und durch ein schwarzes Schrankelement, das sich fast über die gesamte Tiefe des Hauses erstreckt. Die Treppe trennt also Wohnbereich und Bibliothek im Süden vom Küchenblock mit dem Eßplatz und daneben dem Elternschlafzimmer im Norden. Das Schrankelement wieder trennt Wohnbereich und Bibliothek, und den Koch- und Eßbereich vom Schlafzimmer und dem Bad. Was dabei wirklich überraschend ist - und das Konzept der Architekten noch nachträglich bestätigt -, wird dabei erst bei einem Blick auf den Grundriß nachvollziehbar. Die Räume im Wohngeschoß sind symmetrisch gespiegelt, sie haben im Norden genau den gleichen Zuschnitt wie im Süden. Vor Ort würde man das kaum für möglich halten, so differenziert erscheint die jeweilige Raumcharakteristik. Sie resultiert in Wahrheit natürlich aus der Bezugnahme zu den ganz unterschiedlich interpretierten Gartenbereichen: zum "artifizielleren" Südhang mit dem inszenierten Ausblick auf die Stadt, zum alten Obstgarten im Norden, auf den sich der Eßplatz gleitend erweitert.

by Liesbeth Waechter-Böhm It might not be in a particularly smart neighbourhood of Vienna, but one still has to describe the position of this house as privileged: in the middle of a thoroughly green district. The plot is long and narrow and faces south, sloping down to the road. The position of the house was predetermined in the plans from the outset: it now sits plumb in the middle of the site, so it is relatively secluded from the communications

100 HENKE + SCHREIECK

ARCHITEKTUR ANTUELL 223

access. Henke/Schreieck dealt cleverly with this situation, though, by terracing over the land in front of the house — the garage is also embedded here — so that there are now level surfaces between the retaining walls for a swimming pool later, for instance. The approach itself has been solved by means of a gently sloping ramp.

At first glance the house has the character of a pavilion. For the architects have largely closed it on the sides, facing the neighbouring grounds, but presented it as if it had been cut open to the south and north. This naturally resulted from the specific situation, which offers a wonderful southern view towards town and a view onto an old orchard to the north.

In fact, the predominant theme of a house in this setting could only be the way in which it relates to the outdoor surroundings. As there is almost nothing to be seen or felt of the neighbours' presence, especially during the warm times of year when the trees are green. So you can effectively live outdoors, in the open air. This relation to the outdoors and the varying interpretations of the open areas dominate the atmosphere of the dwelling. You approach the entrance situated at the side via the slightly curving ramp and are diverted into the house by an earth-retaining wall. And a not very clearly defined space — Henke/Schreieck speak of an 'in-between space' - becomes a kind of sluice on several levels, a transition zone, as the facade materials are drawn into this interior space. In terms of materials, there are larch panels, black brickwork and very dark gneiss on the floor. Natural light in this space falls not only via the glazed front door and glazing in the wall opposite, but also through high-level glazing above the diagonally situated stairs leading to the residential storey. Primarily the kids' rooms are housed here, on the lower level, and that as an independent box, as a separate spatial unit.

The gradient to the slope is not quite a storey high in the house. The impression that it is actually a pavilion is, for this reason, no coincidence. The architects have even strengthened this image not just on the exterior, but also inside the house. On the outside a broad balcony projects along the full south facade, making the ground floor beneath disappear. And to the north the house continues outside seemlessly, without any breach, to an extremely generous terrace and then on into the orchard. And inside the impression of a floating raised level to a pavilion dwelling is maintained as the walls distinguish themselves from the ceiling by a strip of high-level glazing 50cm wide. Henke/Schreieck have erected the house with dry walling, which also adds to the pavilion-like character of the building: the primary construction is of steel, the south and north facades are glazed, everything

else has been consistently realised in timber. On the closed side walls this is in the form of untreated larch panels, larch planking lies on the terrace, the flooring of the accommodation itself is beech. The residential level is a particularly exciting spatial volume. For here the atmosphere is also conveved of the entire surface of the building as being one unit, even though there are, of course, separate rooms. In fact it was also the case that the interior was created by a carpenter. The spatial organisation was achieved here by only two elements: by means of the stairs, which lie at an angle across the middle of the building, and by means of a black closet element which stretches along down almost the entire depth of the building. So the stairs separate the residential area and the library in the south from the kitchen block and dining area and the master bedroom next to this in the north. The closet element further separates the residential area and library, and the kitchen block and dining area from the bedroom and bathroom.

What is truly surprising in this — in retrospect endorsing the architects' concept — is only comprehensible with a glimpse at the floor plan. The spaces on the residential storey of the accommodation are symmetrically reflected, they have exactly the same layout in the north as in the south. In the space itself, this seems hardly conceivable as the characteristics of the respective spaces seem so differentiated from one another. They were, in truth, the result of the allusion to the entirely differently interpreted garden areas: to the 'more artificial' south slope with the staged view onto the city, and to the old orchard in the north smoothly extending the dining space.



Technische Daten technical data

Einfamilienhaus

Planung planning Henke + Schreicok Architekten Mitarbeit assistance Chen Limin, Rudolf Seldi Statik structural consultant Gmeiner + Haferi

> Grundstücksfläche | site area Nutzfläche | floor area Baubeginn | start of construction Fertigstellung | completion

ca. 1.000 m² 240 m² 9/1996 6/1997

ARCHITEKTUR AKTUELL 223

HENKE + SCHREIECK 101